

**Hans Thiersch, Jürgen Wertheimer, Klaus Grunwald (Hg.):
„...überall in den Köpfen und Fäusten“: Auf der Suche nach
Ursachen und Konsequenzen von Gewalt**

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994 (WB-Forum; 90), 218
S., DM 24,80, ISBN 3-534-80172-5

Kriege vielerorts auf der Welt und Gewalttätigkeiten in Deutschland gegen schwächere Mitglieder der Gesellschaft, zum Teil mit rechtsextremistischem und rassistischem Hintergrund, verunsichern in jüngerer Zeit die Öffentlichkeit. Bei allem Entsetzen über diese offenen Erscheinungsformen von Gewalt darf nicht vergessen werden, daß sie nur die Spitze des Eisbergs darstellen, begleitet und vorbereitet sind von Gewalt fördernden klimatischen Bedingungen im alltäglichen Leben aller Bürger. Dabei spielt das viel gescholtene Fernsehen *eine*, ganz gewiß aber keine Hauptrolle. Hieran zu erinnern ist der Verdienst des vorliegenden Taschenbuchs, Ergebnis einer interdisziplinären Vortragsreihe an der Universität Tübingen. Zwölf kompetente Autoren und Autorinnen, die meisten an Universitäten tätig, untersuchen die Ursachen und Erscheinungsformen von Gewalt in den unterschiedlichsten Lebensbereichen vom Recht über die Familie und Schule, die Medien und Kunst bis zum Sport und überlegen, wie Gewalt bekämpft werden kann und wie mit der Anfälligkeit des Menschen für diese umzugehen ist. Im einleitenden Beitrag erläutert Hans Thiersch Formen der Gewalttätigkeit in der modernen Gesellschaft und ihre jeweiligen Funktionen. Dabei deckt er eini-

ge Grundbedingungen zur Ausbildung von aggressivem Handeln in unserer Gesellschaftsstruktur auf, die auch in den folgenden Artikeln immer wieder aufgegriffen werden: ein tradiertes Männerbild, die patriarchalische Struktur der sogenannten Leistungsgesellschaft, die ungleiche sozialökonomische Verteilung von Lebenschancen im Verbund mit rassistischen Konzepten, ein 'Support' der Politik für Gewalttätigkeiten zum Beispiel in der Ausländerfrage, die Legitimierung von Gewalt in den Medien und der Kunst.

Danach beschreibt Otto Backes die unterschiedlichen Funktionen von Recht und Rechtsprechung, abhängig davon, welche Art von Gewalt bestraft wird. Hans-Jürgen Kerner beschäftigt sich mit offiziellen Gewaltberichten und den „Realitätsbildern“ staatlicher Gewaltkommissionen in Deutschland. Birgit Rommelspacher und Lothar Böhnisch wiederum nehmen in ihren Beiträgen „Frauen und Rassismus“ und „Ist Gewalt männlich?“ das Verhältnis der Geschlechter zum Phänomen Gewalt unter die Lupe. Jürgen Wertheimer untersucht Literatur und Kunst als Ort der Gewalt und brandmarkt zu Recht die neuzeitliche Lust an einer blutigen „Ästhetik der Destruktion“ (S.126).

Der Dortmunder Literaturwissenschaftlerin Ute Gerhard geht es in ihren „Diskurstheoretische(n) Überlegungen zu Strategien des Rassismus in Medien und Politik“ darum zu zeigen, wie das öffentliche Zitieren statistischer „Grenzwerte“ und der Gebrauch bestimmter Sprachfiguren („Asylantenflut“) im Deutschland des 20. Jahrhunderts die Angst der Bevölkerung vor Flüchtlingen und Einwanderern nach wie vor schürt. Vier Beiträge zum weiten Themenkreis „Jugend und Familie“ runden das vorliegende Buch ab. Im einzelnen behandelt werden die Gewaltverhältnisse innerhalb von Familien (sie beschreibt Gunter Klosinski, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität Tübingen), die neuerdings zunehmend beachteten Probleme „mißhandelter Eltern“ (Autor: Reinmar du Bois), die Gewalt rechtsextremer Jugendlicher und Möglichkeiten der mobilen Jugendarbeit, diesem Personenkreis zu helfen (Autor: Walter Specht), sowie das aktuelle Thema „Gewalt, Jugend und Sport“ (Autor: Hartmut Gabler).

Auch ein Politiker kommt zu Wort und sucht „Wege aus der Gewalt“: der Sozialdemokrat Wolfgang Thierse. Nicht nur sein Beitrag macht deutlich, daß die Fachleute beim Thema Gewalt in puncto Ursachenforschung schon recht weit sind. Wir wissen, was alles schief läuft und wo die Gesellschaft „umgebaut“ werden müßte. Wir wissen leider noch nicht, wie einzelne Forderungen, die Geld kosten und mit marktwirtschaftlichen Prinzipien kollidieren, politisch umsetzbar sind.

Elke Halefeldt (Karben)